



Ein englischer Friedensführer?

Frage, 21. Mai. Ein Engländer Kaufmann, der längere Zeit als Sekretär Lord Palmingtons, des ehemaligen Gouverneurs von Australien, eines Sir John Edward Greys, tätig war und diesen vor Ausbruch des Krieges verlassen hatte, erzählt hier die Geschichte eines Albaniers, namens Mustafa Bey, mit einer Waise des Vordors, der jetzt auf Korfu weilt. Der Krieg des Vordors lautet, wie das „Frager“ berichtet, in deutscher Uebersetzung: „Dieser Herr S.“, ich glaube, Sie sind wohlwissend und haben mich in gutem Gedächtnis. Um den falschen Nachrichten von Zeitungen, die Ehrlichkeit heucheln und den Krieg verlängern, ein Ende zu machen, lasse ich zu Ihrer Kenntnis die allgemeinen Umrisse der Bestimmungen gelangen, die, wie man annimmt, als annehmbar und für alle Teile zufriedenstellend sich erweisen könnten. Tun Sie, was Sie können, Ihre aufrichtige Verehrung.“

Diese Grundzüge lauten: 1. Belgien erhält wieder seine Selbständigkeit zurück, darf aber weder Militär noch Besatzungen haben. Die Wahl der künftigen Staatsform könnte im Wege einer Volksabstimmung erfolgen. 2. Serbien wird unter einem montenegrinischen Prinzen als Regent oder Herrscher mit Montenegro verbunden, die bulgarischen Teile Serbiens hätten an Bulgarien, die albanischen an Albanien zu kommen. 3. Rumänien verliert die Dobruđa und einen Teil der Walachei. 4. Elsass-Lothringen bleibt bei Deutschland, erhält jedoch nach Art der britischen Dominions seine Autonomie und Verfassung. 5. Polen wird, soweit es befehlig ist, unabhängig und entscheidet sich über die ihm gemeinsame Verfassung. 6. Russland erhält die übrigen Deutschbalten wieder ruffisch erhalten aber weitgehende Autonomie und werden nach Art der britischen Dominions verwaltet. 7. Die von Deutschland besetzten Gebiete Frankreichs werden von den Deutschen ohne Kompensation oder Kriegsentschädigung geräumt, hingegen erhält Deutschland gewisse KonzeSSIONen im Erzbecken von Bria. Deutschland erhält als Kompensation für seine westeren Kolonien günstige Handelsverträge auf der Basis der Politik der offenen Tür in allen überseeischen Gebieten der Entente. 8. Desterreich-Ungarn erhält als Äquivalent für die Abtretung des Trentinos, welches Gebiet ethnographisch zu bestimmen wäre, sowie für die in Triest zu bewilligende italienische Unterstützung Kompensationen in Albanien.

9. Die Meereengen werden dem Weltverkehr geöffnet und internationalisiert. 10. Von Kriegsschädigungen müßten alle Kriegführenden abgehoben werden. 11. Alle Staaten einigen sich auf ein Abrüstungsprogramm.

Ueber 6000 Engländer ertrunken.

Kopenhagen, 21. Mai. Glaubhaften Nachrichten aus London zufolge sind nach Aufstellungen des Kriegsministeriums über 6000 Mann englische Truppen und Mannschaften von Besatzungen der Transpordampfer durch deutsche U-Boote ums Leben gekommen.

Deutsche Hilfskreuzer im Indischen Ozean.

Bezlin, 21. Mai. Ueber das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird laut „E.-M.“ aus Penang berichtet, daß dieses Schiff aus einem Hamburger Hafen als Handelsdampfer verumrent, aber schwer bewaffnet, ausgelaufen sei. Er habe 4000 T. Größe, sei mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und laufe 21 Meilen in der Stunde. Im Indischen Ozean soll auch noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein.

Die Wahrheit bringt durch in England!

Die „Times“ vom 2. Mai 1917 (schreiben in einem Artikel über Nahrungsmittel und Schiffahrt: „Die Berechnung, auf welche der Nahrungsmittelproduzent seine freiwilligen Nationen begründet hat, vermag, wenn die Nahrungsmittel, auf welche er rechnet, nicht in Frage kommen — und das ist tatsächlich der Fall! — es ist völlig nutzlos, wenn die Admiralität versucht, einige Ereignisse der jüngsten Zeit vor dem Publikum geheimzuhallen. Wenn Schiffe torpediert werden, so werden die Überlebenden gelandet und erzählen ihre Geschichte allen ihren Freunden. Bald spricht sie sich in einem großen Maße herum, eine ähnliche Geschichte wird von anderer Seite erzählt, und schließlich fragen sich die Leute, was in aller Welt mit der Admiralität los ist.“

Wahrscheinlich scheinen die „Times“ anzunehmen, daß für die Bekämpfung der Unwahrheit das richtige Arbeitsfeld sich in England selbst befindet.

Das russische Beispiel.

T.U. Amsterdam, 21. Mai. Für die Gürtung innerhalb der englischen Arbeiterklasse ist die Rede besprochen, die der Präsident der Miners Association, des größten Gachereins Großbritanniens, kürzlich in Newcastle gehalten hat. Der Arbeiterführer erklärte einen außerordentlich positiven Ausblick auf die Regierung und erklärte, daß die Regierung jederzeit gesonnen werden könnte, den Willen des Volkes zu erfüllen, wenn das Volk nur einig ist. „Was hindert uns“, rief er aus, „dasselbe zu tun, was das russische Volk getan hat?“ Die russische Revolution, sagte er, habe einen Sieg davon gebracht, den Lebensmittelpreis zu senken, und er wolle nicht glauben, daß das englische Volk nicht sehen werde, daß seine Kinder verhungern.

Der Druckpapiermangel.

T.U. Amsterdam, 21. Mai. „Daily Express“ ruft die Vermittlung der Regierung an, um die Zeitungen im Format kleiner zu gestalten. Das Blatt ist, seitdem der ganze Schiffsverkehr für die Zufuhr von Papiermehl unterbrochen ist, fast auf die Hälfte von Papier nicht zu rechnen. Die Fabrikation im eigenen Land sei nicht hinreichend für den täglichen Bedarf. Das Blatt gibt der Ansicht Ausdruck, daß eine Regelung getroffen werden müsse, wie das auch in Frankreich geschehen sei, wo die Blätter zweimal in der Woche mit zwei und an den übrigen Tagen mit höchstens vier Seiten erscheinen. Wenn unsere Regierung, sagt das Blatt, nicht für die nötige Papierzufuhr sorgen kann, dann muß sie mindestens jahren lassen, indem sie für den Papierverbrauch bindende Verfügungen erläßt.

Die britischen Geseh- und Botschaften sind auf.

T.U. Amsterdam, 21. Mai. „Daily News“ meldet, daß ein Vertreter der Daily News in England am 8. Mai ein Telegramm an Edward Arnold, Herausgeber des „Daily News“, geschickt hat, in dem er die Aufmerksamkeit auf die Besatzung von Speer und Butter mehr zu lenken wolle. Die letzte Sendung britischer Butter, so schreibt das Blatt, kam hier in der

vernommenen Woche an und ein Vertreter der britischen Meeresproduktion, der die Angelegenheit mit einem Mitarbeiter der „Daily News“ besprach, bemerkte es, daß noch dänische Butter unterwegs sei.

Wofür kämpfen die Engländer eigentlich?

Engländer, die am 8. und 9. Mai bei dem deutschen Angriff auf Fresno gefangen genommen wurden, erklären, daß sie nur geringes Vertrauen in die Frisch aus der Heimat gekommenen Offiziere hätten. Die gefangenen Offiziere machten auch keinen besonders günstigen Eindruck. Allgemein herrschte große Kriegsmüdigkeit und Niedergeschlagenheit. „Everybody is sick of the war.“ Einen Grund für die Fortsetzung des Krieges sah keiner der Gefangenen ein, vielmehr fragten diese: „What are we fighting for“ — wofür kämpfen wir eigentlich?

Der achte Tag der Jonszokschlacht

brachte den Italienern eine neue schwere Niederlage. Sie wußten in Romne Loga Boden, wo es ihnen am 18. Mai gelang, einige Abteilungen über den Jonszok in Richtung der Küste zu drücken. Unter Jonszok lag den Feinde jonszok nach und entlich ihn Gefangen. Der Vormarsch des Sonnenbergs war hauptsächlich durch Kampf der bedenklichen Artillerie ausgefüllt. Erst gegen 3 Uhr nachmittags trat die italienische Infanterie zum Sturm an. Ihr Stoß ging vornehmlich unseren Höhenstellungen bei Vodice. Er verpuffte aber in unserem Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Spätere Anstimmungen neuer Sturmtruppen in den feindlichen Gräben hielt unsere Artillerie nieder. Bedeutsamer der Rosenbach-Straße wurde gleichfalls ein italienischer Angriff im kampf Mann gegen Mann abgewiesen. Der achte Tag der Jonszokschlacht folgte den Italienern nur neue Opfer und führte sie keinen Schritt vorwärts.

Italienische Defektoren.

Amsterdam, 19. Mai. Der Aulaner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ schreibt, daß selbst die Zeit der Schneeschmelze und die im Hochgebiet damit verbundenen Gefahren nicht imstande waren, die Defektionwelle der Italiener abzuföhnen. Dieser Tage liegen fünf Mann, darunter ein Offizier, über einen 3223 Meter hohen Berggipfel in vollständig erschöpftem Zustande nach Zermatt gekommen.

Amerikanische Kriegsmassnahmen.

Washington, 20. Mai. (Reuter.) Wilson erstlich einen Aufschub der allg. eine Eintragung zum heeresdienst für den 5. Juni vorzieht und sagt: Wie die Zurückbleibenden, Landmann und Arbeiter, nicht weniger ein Teil des heeres in Frankreich seien als die Leute unter den Kriegsgang, so müßte es auch in Amerika sein. Das Volk muß eine zahnunabhängige Front gegen den gemeinsamen Feind darstellen. Der Kongreß hat Vorbehalte getroffen, daß die Nation für den Dienst in Italien eingekleidet wird, um jeden Mann auf den Posten zu stellen, auf dem er am besten den allgemeinen Wohl dienen kann.

Bern, 20. Mai. „Diei Pariser“ meldet aus Washington in einer Sondermeldung, das Kriegsdepartement habe die Einberufung der Nationalgarde angeordnet. Diese solle am 15. und 20. Juli und am 5. August einrücken. Ferner habe das Kriegsdepartement den Anlauf von 25 000 Herden und Maultieren im Werte von 100 Millionen Dollars angeordnet.

Die erste amerikanische Hilfstruppe.

T.U. Amsterdam, 20. Mai. Aus London wird gemeldet: Eine amerikanische Sanitätsabteilung, welche am Freitag morgen in London eintraf, besteht aus über 200 Personen, unter denen sich 60 Krankenträgerinnen befinden. Die Abteilung steht unter der Leitung des Majors Henry Gilchrist. Erst vor zwei Wochen wurde dieser von der mexikanischen Grenze zurückberufen. Zwei Tage nach seiner Ankunft im amerikanischen Hafen, von dem aus die Reise angetreten werden sollte, wurde die Abteilung ausgewandt und reiste darauf nach England ab. Major Gilchrist erzählte einem Mitarbeiter der „Times“: Mit Rücksicht auf die U-Boot-Gefahr sollte unsere Abreise geheim gehalten werden. Nur wenigen anderer Leute war der Name und der Aufenthaltsort unseres Schiffes bekannt. Wir verließen den Hafen im Schutze des nächsten Dunkel, und selbst die Zollbehörden mußten nichts davon. In unserer überseeischen Reise wurde ein Song und Klang führen wir ab. An einem bestimmten Punkte trafen wir einen amerikanischen Torpedojäger, der uns sicher in den englischen Hafen leitete. Wir haben nichts von einem feindlichen U-Boote.

Die amerikanische „Freiheitsmähne“ hinf.

Bern, 20. Mai. „Times“ melden aus Washington vom 14. Mai: Die Zeichnungen für die „Freiheitsmähne“ sind nicht so flott eingetaufen, als man gehofft hatte. Es wurde hauptsächlich von Bant, nicht von Prinet gezeichnet. Melldoo beabsichtigt daher eine Werbereise durch den mittleren Westen zu unternehmen.

Bruch Nicaragua mit Deutschland.

T.U. London, 20. Mai. Reuter meldet aus Washington: Nicaragua hat die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Höhe Auszeichnung.

Dem Kommandeur des 4. Niederösterreichischen Infanterieregiments Nr. 51, Oberleutnant Schwardt ist das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite vom Kaiser verliehen worden. — Bis jetzt haben diese außerordentlich hohe Auszeichnung während des Krieges fast nur Armeeführer oder Kommandierende Generale erhalten. Die Verleihung des Ehrenkreuzes zum Orden Pour le mérite an den Kommandeur des Regiments 51 bezeugt eine Auszeichnung, welche in sich selbst die höchsten Auszeichnungen des Regiments, welches in den letzten schweren Kämpfen bei Arras gleich hervorragend gezeichnet hat wie im vergangenen Jahr an der Somme und an anderen Stellen der Westfront. Leber ist der Kommandeur des Regiments an besten Spitze schwer verwundet worden, so daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Er befindet sich jetzt noch in einem Lazarett hinter der Westfront. Chef des Regiments 51 ist der Generaloberst von Wörth, der früher mit besonderer Freude davon Kenntnis genommen hat, wie auch jetzt wieder keine Regimentsnummern im Niederösterreich in herzogentümliche Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben für Vaterland, Kaiser und Reich.

Die englische Akerlichkeit im Burenkrieg.

Rotterdam, 21. Mai. Bei dem Festmahle, das Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses vor einigen Tagen zu Ehren des Generals Smuts veranstaltet haben, sagte Feldmarschall French, die englische Armee habe sich die Bezeichnung „ritterlich“ im Burenkrieg ehrlich verdient. Smuts antwortete darauf, daß der Burenkrieg von beiden Seiten in sportsmäßigem Geiste und auf ritterliche Weise geführt worden sei. Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ nimmt dies zum Anlaß, um aus einem englischen Manuskript, das im Juni 1901 dem Parlament vorgelegt wurde, nachzuweisen, daß sowohl French als auch Smuts Unwahrscheinlichkeiten folgten. In dem vom „Nieuw Rotterdamse Courant“ zitierten Manuskript werden fortwährend von beiden Seiten gegeneinander Beschuldigungen wegen barbarischer Kriegführung erhoben, unter anderem hat General Botha damals den Engländern Leichenfeldern vorgeworfen.

34 Interpellationen über die Offensive, die Besetzungen und die Verpflegungsschwierigkeiten in der französischen Kammer.

WTB. Bern, 19. Mai. Depêche de Lyon meldet aus Paris: Die Abgeordnetenkammer wird am 22. Mai die Sitzungen mit der Erörterung der infolge der Ferien in der Schweiz geliebten Angelegenheiten wieder aufnehmen. Die Zahl der Interpellationen über die letzten militärischen Ereignisse beträgt elf, die Zahl der Besetzungen bildet die Gesamtzahl von 34 Interpellationen. Sieben Interpellationen werden zu den Verpflegungsschwierigkeiten das Wort ergreifen.

Schwedisches Fischfangsverbot?

Kopenhagen, 19. Mai. „Nationaltidning“ meldet aus Malmö: Die schwedische Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Fische, die in schwedischen Gewässern oder in der Döjse, im Öresund, Kattegat oder Stagerak gefangen worden sind.

Die neueste englische Gewalttat gegen die Neutrals.

London, 20. Mai. Das Neutrals-Bureau erzählt, daß die britische Regierung sich mit Rücksicht auf den Schutz der britischen Interessen das Recht vorbehält, in der Zukunft, in deren Besitz ein großer Betrag britischen Kapitals steht, auf Schiffen anzuhalten, die als ungenügend ist, die britischen Interessen zu schädigen, solange solche Schiffe unbewaffnet unter neutraler Flagge fahren.

Wach ein Schwind!

Berlin, 20. Mai. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird nach einer New Yorker Meldung die Nachricht von der angeblichen Erschießung einer in Deutschland lebenden Amerikanerin Katharina Couch wegen Spionage verbreitet. Diese Meldung, die lediglich zu dem Zwecke verbreitet wird, gegen Deutschland Stimmung zu machen, ist frei erfunden.

Diktator Buchanan.

Wien, 21. Mai. Die Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der „Fremde“ schreibt, daß die englische Politik mit Hilfe von Geheimagenten eine Nebenregierung in Petersburg installiert hat, der alle russischen Behörden unterworfen sind. Diese Nebenregierung soll eine rücksichtslose Kontrolle über alle Angelegenheiten der Zivil- und Militärverwaltung aus. In Petersburg habe man den Eindruck, als wäre man in einer englischen Kolonie. Die Agenten beständen der englischen Botschaft über die Maßnahmen der russischen Behörden, die in wiederholten Fällen durch ihre Intervention die Durchführung der Verordnungen der russischen Regierung verhinderte.

Friedrich Adlers letzte Worte.

Wien, 19. Mai.

Vor der Fällung des Urteils erhebt nach dem Staatsanwalt Dr. Friedrich Adler das Wort. Er sagte:

„Wenn man verstehen will, was in der ganzen Zeit mit mir vorgegangen ist, so will ich sagen, daß ich nicht ein Antipatriot gewesen bin, sondern daß die wirtschaftliche Notwendigkeit, die mich dazu gezwungen hat, die gleichen ist, daß ich mich von meinem Vaterland nicht losmachen konnte, nicht von der Partei, in der ich seit meiner Kindheit gelebt habe, und an der ich mit allen Fasern hänge. Der Staatsanwalt hat gesagt, daß er und der Gerichtshof nicht kompetent seien, über die Verfassungsmäßigkeit zu urteilen. Er, der der Anwalt dieses Staates sein soll, tritt hier auf und sagt: „Ich bin nicht kompetent, zu wissen, ob diese Staat eine Verfassung haben soll oder nicht. Dazu ist nur einer kompetent, und das war Graf Stürgkh, der Leiter der Regierung.“ Zwischen dem Staatsanwalt und der Demokratie besteht eine solche Differenz, daß ich kein Wort darüber sprechen kann. Daß durch meine Tat es dagegen in Oesterreich zu einer Wendung gekommen ist, kann ich als eine historische Tatsache ansehen. Ich bin seit jeher ein Gegner des Morbes gewesen, und diese Frage war für mich keine kleine.“

Der Angeklagte verweist auf seine Prokuratoren, in der von der Untermenschenheit des Krieges gesprochen wird.

„Ich war immer der Meinung, daß das gewalttätige Töten unmenschlich ist, und daß wir in einer Zeit der Barbarei leben, wo man gegungen ist, Menschen zu töten. Wir verabsäumen den Mann, den gewalttätigen Tod, denn nach der Lehre unseres Heiligers Marx erhalten wir für eine neue Gesellschaft, die keine anderen Ziele kennt als die Arbeit nach dem Frieden. (Mit großer Bewegung.) Trotzdem bin ich auf dem Standpunkt, daß wir nicht unparteiisch sind, daß wir uns aber darüber klar sein müssen, daß wir unter der Barbarei leben und unsere Funktionen danach einrichten müssen, um aus dieser Welt der Barbarei herauszukommen. Wir wollen eine andere Gesellschaft. Wenn beide Seiten und Väter im Kriege ihr Leben opfern und andere Leben vernichten, so müssen auch wir uns fragen, ob wir unser Leben einzuheben haben, um die Gesellschaft der Barbarei zu befechtigen. Wenn man die Frage beachtet, so kommt man zu dem Schluß, zu töten. Es gibt zwei Lebensmöglichkeiten und zwei große Lehren, die mich zur Entscheidung gedrängt haben: Die große Lehre des Christentums. „Du sollst nicht töten!“, die große Lehre des Christentums, nicht des Christentums jener Leute, die es schändern, sondern des Christentums, wie es der Papst in diesem Kriege verurteilt, und wie Tolstoi es in seiner Lehre

Brodenammlung für Kriegszwecke

jetzt Herz 51.

Wiederholung Donnerstag, den 24. Mai.

Wahlweise von Samstag auf den Wochenenden von 2-6 Uhr.